

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Wenn die Schusswaffe zielt*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



## Wenn die Schusswaffe zielt – Motivgeschichtlicher Vergleich mit fachpraktischen Übungen

Paul Wans, Kevelaer



„Erschießung – Zeichen gegen den Krieg“ (Schülerarbeit Klasse 10)

2014 jährte sich der Beginn des Ersten Weltkriegs zum 100. Mal. Auch heute im 21. Jahrhundert gibt es zahlreiche kriegerische Auseinandersetzungen und immer wieder ist der Weltfrieden gefährdet. Krieg und Gewalt sind unverändert Themen, die nicht nur Jugendliche angehen und interessieren. In dieser Reihe geht es um das Bildmotiv des Zielens, Schießens und Erschießens mit Schusswaffen in Kunstgeschichte und Fotojournalismus. Im exemplarischen, motivgeschichtlichen Werkvergleich wird dabei Fragen nachgegangen, die unter anderem die Wirkung und Bedeutung der zielenden Schusswaffe in Bildern und dadurch ausgelöste Gefühle und Gedanken der Betrachter thematisieren. Mit Zeichnung, Malerei und Fotografie setzen sich Ihre Schülerinnen und Schüler zudem kreativ mit diesem Bildmotiv auseinander und entwickeln in selbst erstellten Bildern zeitgemäße Szenen zum Thema und gestalten damit Zeichen gegen den Krieg.

**Klassenstufe:** ab Klasse 10

**Dauer:** 7 Doppelstunden

**Bereich:** Themenorientierter Unterricht

## Fachliche Hintergrundinformationen

### *Die gegenseitige Tötung*

Kein Lebewesen hat die gegenseitige Tötung so zielstrebig und effektiv perfektioniert wie der Mensch. Von seinen Anfängen bis heute hat er den gewalt- und todesbereiten Kampf mit Waffengewalt zur Behauptung und zum Schutz der eigenen Existenz bei gleichzeitiger Vernichtungsabsicht anderen Seins als scheinbare Lösung unterschiedlichster Konflikte mehr und mehr zum strategischen Plan entwickelt. Dieser findet weltweit mal von Staats wegen mit sogenannten Streitkräften zur inneren oder äußeren Sicherheit Anwendung, mal von Einzelnen aus rein eigennütigen oder gar niederen Beweggründen.

Standen sich einst die Kämpfer mit Lanze, Säbel, Dolch oder Schwert unmittelbar gegenüber, wurde der Einsatz von Distanzwaffen wie Pfeil und Bogen oder Armbrust schon früh als heimtückisch und wenig heldenhaft bewertet. 1139 ließ ein römisches Konzil sogar beide Waffenarten verbieten und drohte den Bogen- und Armbrustschützen mit Bannfluch. Insbesondere das Waffenmonopol der meist eher wohlhabenderen Elite sorgte dafür, dass sich Fernwaffen wie Kanonen, Musketen oder Handfeuerwaffen durchsetzten, welche mit beiden Händen (Langwaffen wie Gewehre) oder nur mit einer Hand (Pistolen) zu bedienen sind. Die fortschreitende Technisierung, der gezieltere Einsatz von Schwarzpulver und die Entwicklung moderner Patronen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts führten zu einer immer präziseren und effektiveren Waffen- und Zieltechnik, welche heute den Umgang mit vollautomatischen Maschinen- oder Sturmgewehren weltweit, in einigen Armeen sogar im wahrsten Sinne des Wortes, „kinderleicht“ machen.

### *Erschießungen*

Erschießungen als politisch veranlasste Hinrichtungen fanden in Europa bereits kurz nach der Erfindung des Schießpulvers im Mittelalter, vor allem aber seit dem 17. Jahrhundert statt. Selbst bei mehrmals abgefeuerten Gewehrsalven war die Treffgenauigkeit bis Ende des 19. Jahrhunderts jedoch selbst aus relativ geringen Entfernungen ziemlich gering und führte nicht immer zur Tötung, sodass häufig der sogenannte „Gnadenschuss“ eines Einzelnen aus direkter Nähe erfolgte (vgl. Erwartungshorizont M 3, Manet, *Das Bild*). Diese Tötungsart durch Erschießungskommandos wurde weltweit zu einer favorisierten Hinrichtungsmethode. Als Gründe dafür wurden und werden aus militärischer Sicht unter anderem genannt,

- dass man nicht den einen Henker mit der Tötung beauftragen brauche, sondern eine Gruppe von Personen (sogenanntes *Hinrichtungspeloton*),
- dass die Schützen durch die Entfernung zum Opfer dessen Regungen, Gesichtszüge und Reaktionen in seiner Todesangst nicht aus unmittelbarer Nähe miterleben (müssen),
- dass, selbst wenn der Einzelne sein Ziel verfehlt, die Gruppe eine relativ große Treffsicherheit garantiere.

Tausende fielen vor allem während der beiden Weltkriege solchen Kommandos zum Opfer. Massenhinrichtungen von unschuldigen Frauen, Männern und Kindern durch die deutsche Wehrmacht und die Waffen-SS waren keine Seltenheit. Auch in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik war zwischen 1968 und 1987 (1981 das letzte Mal angewandt) die Vollstreckung eines Todesurteils durch einen Genickschuss die einzige Hinrichtungsart. In den Vereinigten Staaten durfte nur noch im Bundesstaat Utah bis 2004 der zum Tode Verurteilte die Erschießung als Alternative zur Giftspritze wählen. Heute werden noch in mehreren Entwicklungsländern und insbesondere in China Todesurteile mit einem Genickschuss vollstreckt.

### *Zeugnisse von Tötung und Krieg der Menschen*

Bei Ausgrabungen im heutigen syrisch-irakischen Grenzgebiet werden von Archäologen 2006 Zeugnisse von Tötung und Krieg gefunden, die rund 5.500 Jahre alt sind. Selbst anfangs noch skeptische Mesopotamien-Experten sind heute davon überzeugt, dass die in der alten Stadt Hamoukar gefundenen rund eintausend, offensichtlich zur Verteidigung sorgfältig bereitgelegten Schleuderkugeln aus Lehm von der frühesten, heute bekannten **kriegerischen Auseinandersetzung** und einer nahezu industriellen Produktion von Waffen zeugen.

Die riesigen Wandreliefs des neuassyrischen Herrschers Assurbanipal in Ninive aus dem siebten Jahrhundert vor Christus, welche unter anderem auch grausame Feindestötung, Sieg und Triumph zeigen, gelten als **früheste Kriegsdarstellungen** in der bildenden Kunst. Seit jeher hat der Mensch für seine Kriege und politisch motivierten Tötungen seiner Feinde Bilder unterschiedlicher Medienbereiche genutzt, Darstellungen zwischen Information und Propaganda. Mal haben diese dokumentierenden, repräsentierenden oder glorifizierenden Charakter, mal werden sie zur Steigerung der Kampfbereitschaft oder zur Förderung überzeugter Hingabe für das Kriegsziel eingesetzt.

Seit der **Neuzeit** werden Kriegshandlungen mehr und mehr zum selbstverständlichen Inhalt bildender Kunst. Gründe dafür sind die zunehmende Fähigkeit naturalistischer bildnerischer Darstellung im Zusammenspiel mit der Verweltlichung der Kunst und die Entwicklung neuer künstlerisch-handwerklicher Techniken wie der Radierung, des Kupferstichs und des Holzschnitts in der Renaissance. Außerdem macht die zeitgleiche rasche Weiterentwicklung des Waffenwesens diese Epoche zu einer Zeit, in der die Schlachtenszene für viele namhafte Künstler zum wichtigen Motiv wird: Paolo Uccello, Leonardo da Vinci, Michelangelo Buonarroti, Albrecht Dürer oder Albrecht Altdorfer seien hier beispielhaft genannt.

Vor allem **im 17., aber auch im 18. Jahrhundert** widmet sich in Holland, Flandern, Italien und Frankreich eine ganze Reihe von Künstlern diesem Themenbereich. Sie entwickelten sich zu bekannten Schlachtenmalern.

Seit dem **19. Jahrhundert** übernehmen die neuen Abbildungstechniken der Fotografie die führende Rolle in der Bildberichterstattung über den Krieg. Der Krimkrieg (1853–1856), der Amerikanische Bürgerkrieg (1861–1865) oder auch der Deutsch-Dänische Krieg (1864) gehören zu den ersten Kriegen, zu denen umfangreichere Fotoserien erstellt wurden. Sowohl das gedruckte als auch das über Film, Fernsehen und Internet transportierte Bild soll reale Ereignisse veranschaulichen – zumindest ging der Betrachter bis weit ins 20. Jahrhundert davon aus. Schlachtengemälde wie auch Kriegsphotografie spiegeln jedoch das Kriegsgeschehen nie unmittelbar zeitnah und unverändert wider, sie sind stets gestaltete Abbilder. Besonders in den letzten Jahrzehnten der in der Publizistik immer mächtiger gewordenen Massenmedien ist das grundsätzliche Vertrauen des Betrachters in die Authentizität solcher Bilder durch die heutzutage vielfältigen, mitunter auch politisch gewollten Manipulationsmöglichkeiten zu großem Teil verlorengegangen.

## **Hinweise zur Didaktik und Methodik**

### *Erschießung und Krieg im „Spaß-Fach“ Kunst?*

Wir leben in einer Zeit, in der Videofilmbilder von Erschießungen als grauenhafte „Botschaften“ von Terroristen über Fernsehen und Internet weltweit veröffentlicht werden. Gleichzeitig praktizieren besonders Jugendliche zum Teil mehrere Stunden täglich das Töten durch Erschießen zu Hause in ihren verschiedenen Killer-Games und „Ballerspielen“ und finden dies „lustig“. Ande-

rerseits beteiligen sich oft genau dieselben Jugendlichen jedoch in den meisten Fällen durchaus auch selbstkritisch an thematisch entsprechenden Diskussionen. Somit sollte man die obige Frage sicher mit „Ja“ beantworten. Bei Fragen nach der Gestaltung, Verbreitung und Nutzung von Bildern, welche einige der weltpolitisch brisantesten Inhalte transportieren, kommt in der gymnasialen Oberstufe neben Fächern wie Politik, Geschichte, Ethik, Philosophie oder Religionslehre offensichtlich gerade dem Fach Kunst auch die Aufgabe zu, für den differenzierten Umgang mit dieser Bildthematik zumindest zu sensibilisieren. Außerdem sollten gerade hier auf dem Wege praktisch-rezeptiver Verfahren der Entstehungs- und Bedeutungskontext solcher visuellen Phänomene sowie die von ihnen ausgelösten Wahrnehmungen, Einstellungen und Bewertungen offen erörtert werden. Neben diesen und ähnlichen, in den Fachlehrplänen für die gymnasiale Oberstufe genannten Kompetenzen bietet die hier vorgestellte Unterrichtsreihe auch innerhalb der gestalterischen Produktion den Schülerinnen und Schülern genügend Raum für eigene bildnerische Formulierungen von themenbezogenen Fragestellungen und Äußerungen und deren Reflexion vor dem Hintergrund gesellschaftlicher, historischer und weltanschaulicher Kontexte.

### *Möglichst schülerorientiert und flexibel agieren*

Bei Meinungsäußerungen zu ethisch-philosophischen oder gesellschaftspolitischen Fragen im Zusammenhang besonders mit ikonologischen Aspekten (die Schuldfrage; Umgang mit Opfer und Täter; Was ist das kleinere Übel? u. a.) ist es wichtig, Statements der Kursmitglieder, wenn möglich, unkommentiert stehenzulassen. Ausufernde Diskussionen über verschiedene Standpunkte sollten dann behutsam abgebrochen werden, wenn sie für den Unterricht nicht hilfreich sind.

Wegen der in mehreren Phasen des Unterrichts wichtigen affektiv-emotionalen Ebene der Inhalte kann es heutzutage durchaus passieren, dass ein durch die Medien aktuell bekannt gewordenes Gewaltverbrechen mit Schusswaffengebrauch die Jugendlichen besonders während ihres Kunstunterrichts stark bewegt. Eventuell suchen sie dann das Gespräch und einen Meinungsaustausch, vielleicht fordern sie auch explizit Ihre Meinung und Einschätzung dazu. In diesem Fall wäre sicher ein flexibel eingefügter entsprechender Exkurs erforderlich.

### *Perzept zum stummen Bildimpuls*

Zentraler Inhalt des folgenden Konzepts ist die exemplarische Untersuchung von fünf unterschiedlichen Bildwerken mit gleichem bzw. vergleichbarem Bildmotiv. Machen Sie sich bei diesem Thema klar, dass die spontane Wahrnehmung der hier gewählten Bildbeispiele und das erste subjektive Erleben einer Bildwirkung von den Kursmitgliedern sehr individuell erfahren werden und sich äußern können. Gerade deswegen wurde in einigen Phasen des Unterrichts die Formulierung eines Perzepts als Reaktion auf den Bildimpuls gewählt. Das Perzept, ursprünglich ein Begriff aus der Wahrnehmungspsychologie, ob gedanklich, mündlich oder schriftlich erstellt, zielt auf eine möglichst persönliche erste Begegnung mit dem Werk. Dabei geht es nicht nur um das, was das Auge sieht und erkennt, sondern insbesondere auch um damit verbundene Eindrücke, ausgelöste Gefühle, Assoziationen oder subjektive Bewertungen. Es ist das Ergebnis des Wahrgenommenen in Verknüpfung mit der Vorstellungs- und Erkenntniswelt des Betrachters.

Erste spontane Äußerungen und formulierte Eindrücke der Jugendlichen sind für die weitere Unterrichtsentwicklung oft sehr nützlich. Ohne vorherige Wortmeldung, Zwischenfragen und Kommentare formuliert die Kursgruppe so nach und nach gemeinsam ein Netz verbalisierter Gedanken, Beobachtungen, Vermutungen, Erinnerungen oder auch Sachkenntnisse, die sich überwiegend um das Bildwerk drehen und für spätere Unterrichtsgespräche gezielt genutzt werden können.

### Bewertung der fachpraktischen Arbeitsergebnisse

Die drei Aufgabenstellungen zum gestalterischen Arbeiten beinhalten konkrete Arbeitsanweisungen und Anforderungen, deren mehr oder weniger sorgfältige und konsequente Beachtung und Umsetzung für das gute Gelingen und die letztendliche Ergebnisqualität erforderlich sind. Bei beabsichtigter fachpraktischer Leistungsbewertung sollten diese Kriterien eine zentrale Rolle spielen.

### Handwerklich-technische Voraussetzungen

Der Vorbereitungsaufwand zur Umsetzung der Unterrichtssequenz ist relativ gering. Die für die fachpraktischen Phasen erforderlichen Materialien wie Bleistift, DIN-A3-Zeichenblock, Deckfarbkasten, Haarpinsel und Wasserbehälter sind bei den Lernenden meist noch aus dem Kunstunterricht der Mittelstufe vorhanden. Für einige fotografische Aufnahmen innerhalb der letzten gestalterischen Gruppenaufgabe wird eine einfache Digitalkamera pro Gruppe benötigt. Erfahrungsgemäß verfügen sogar mehrere der Jugendlichen über eine Digitalkamera für Aufnahmen mit recht hoher Auflösung oder ein Smartphone mit entsprechender Fotofunktion.

### Alternative Verwendung des Unterrichtskonzepts

Der motivgeschichtliche Vergleich ist immer wieder erforderliches Analyse- und Deutungsverfahren auch im Kunstunterricht der abiturrelevanten Qualifikationsphase. Sowohl in den Stufen Q1 und Q2 als auch in der Erwachsenenbildung kann dieses Konzept nahezu unverändert umgesetzt werden.

## Verlaufsübersicht

Arbeitsschritte	Checkliste: Materialien, Vorbereitung
<b>1. Hinführung zum Thema: <i>Mit der Schusswaffe auf Menschen zielen</i></b>	
<b>Praktische Übungen</b> Drei lineare Bleistiftskizzen von Schülern mit verschiedenen Armhaltungen; Ergebnisvergleich	M 1, Bleistift, Zeichenblock Zentral gestellter Tisch, auf dem ein Schüler steht. Gerader, etwa ein Meter langer Stab aus Holz, Metall o. Ä. ca. 45 Minuten
<b>Bildimpuls</b> Perzept, Analyse, Meinungen <i>Bewaffnete Polizisten richten ihre Gewehre auf Demonstranten in Ferguson (Missouri USA), PR-Foto (2014)</i>	M 2, OHP ca. 45 Minuten
<b>2. Motivgeschichtlicher Vergleich: <i>Mit der Schusswaffe Menschen töten</i></b>	
<b>Werkanalyse und Interpretation</b> Pablo Picasso: <i>Massaker in Korea</i> (1951)	M 2, OHP, M 3 (als Kurssatz kopiert) Aufteilung des Kurses in zwei gleichgroße Gruppen für Hausaufgabenstellung ca. 45 Minuten

<p><b>Bildrecherche (Hausaufgabe)</b></p> <p>Gruppe 1: <i>Francisco de Goya y Lucientes: Die Erschießung der Aufständischen am 3. Mai 1808</i> (1814)</p> <p>Gruppe 2: Édouard Manet: <i>Die Erschießung Kaiser Maximilians von Mexiko</i> (1868/69)</p>	M 3
<p><b>Ergebnispräsentation der Bildrecherchen und Kompositionsvergleich</b></p> <p>Vergleich der Bilder von Picasso, Goya und Manet hinsichtlich der Bildkonstruktion und -komposition</p>	M 2, OHP, Ergebnisse der Hausaufgabe M 4 (als Kurssatz kopiert), OHP, Tafel oder gehängte Papierbahn (ca. 1,20 mal 3,50 m) ca. 90 Minuten
<p><b>Praktische Aufgabe</b></p> <p>Erschießungsszene – heute als Grafik oder Malerei mit anschließendem Ergebnisvergleich</p>	Stundenprotokolle zur letzten Stunde für die beiden Gruppen kopieren M 5, Zeichenblock, Bleistift, Farbstifte, wasserlösliche Farben (Deckfarben, ggf. auch Aquarell- oder Acrylfarben), Haar-, für Acrylfarbe Borstenpinsel, ca. 270 Minuten
<p><b>Unterrichtsgespräch</b></p> <p><i>General Nguyen Ngoc Loan exekutiert einen Gefangenen in Saigon</i>, Foto von Eddie Adams (1968)</p>	M 6, ( <b>Wichtig:</b> Abbildung <i>Policeman and Rioter</i> von Duane Hanson bis zur Klausur (M 9) unbedingt abdecken!), OHP M 7 (als Kurssatz kopiert, erster Teil unter Aufgabe 1 abgeschnitten), ca. 45 Minuten
<p><b>Praktische Aufgabe (Hausarbeit)</b></p> <p>Lebendes Mahnmal gegen den Krieg als fotografierte, fiktive Filmszene/Performance mit den Schülerinnen und Schülern als Darsteller (Gruppenarbeit)</p>	M 8 Kursaufteilung in Gruppen mit etwa sechs Personen, mindestens eine Digitalkamera je Gruppe
<b>3. Resümee: Die Erschossenen</b>	
<p><b>Werkanalyse und Interpretation</b></p> <p>Duane Hanson: <i>War (Vietnam Piece)</i> (1967)</p>	M 6, ( <b>Wichtig:</b> Abbildung <i>Policeman and Rioter</i> von Duane Hanson bis zur Klausur (M 9) unbedingt abdecken!), OHP; Tafel oder Papierbahn; M 9 (als Kurssatz kopiert) ca. 45 Minuten
<p><b>Fotopräsentation und Vergleich</b></p> <p>Gruppenarbeitsergebnisse Abschließendes Gespräch</p>	ca. 45 Minuten
<b>4. Schriftliche Leistungsüberprüfung</b>	
<p><b>Klausur</b></p> <p>Duane Hanson: <i>Policeman and Rioter</i> (1967)</p>	M 6, OHP, M 10 Arbeitszeit: 90 Minuten

## Materialübersicht

M 1	(Af)	Was stellt Ihr Mitschüler dar? – Bleistiftskizzen zu drei Haltungen
M 2	(F)	Das Bildmotiv „(Er-)Schießen“
M 3	(Af/Tx)	Picasso, Manet und Goya malten Erschießungen
M 4	(Ab/Gd)	Drei Maler – eine ähnliche Bildgestaltung?
M 5	(Af)	Selbst gezeichnet und gemalt: Erschießungsszene heute
M 6	(F)	Täter und Opfer – im Pressefoto und bei Duane Hanson
M 7	(Af/Tx)	Pressefoto mit Kopfschuss – Ein Bild ging um die Welt
M 8	(Af)	Wir inszenieren ein „Lebendes Mahnmal gegen den Krieg“
M 9	(Tx)	Duane Hansons „War“: Ein Künstler zeigt hyperrealistisch Getötete
M 10	(Af)	Weißer Polizist schlägt auf Schwarzen ein – Klausur

Ab: Arbeitsblatt – Af: Aufgabenstellung – F: Folie – Gd: Grafische Darstellung – Tx: Text

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Wenn die Schusswaffe zielt*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

